

## In der Warteschleife

**ERSTAUFNAHMEEINRICHTUNG** Flüchtlinge müssen eng zusammenrücken / „Schwierige Situation“

**GIESSEN** (lhe). Drei Frauen sitzen auf einer Bank und halten einen Schwatz. Kinder spielen mit einem Ball. Ein Mann schaut aus dem Fenster eines blau gestrichenen Wohnblocks über den Hof, in dem Koffer, viele Koffer, stehen. Es sind Szenen des Wartens in der hessischen Erstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge in Gießen. Die Menschen hier hoffen darauf, dass es bald weitergeht, irgendwie. So lange müssen sie zusammenrücken. Die Flüchtlingszahlen steigen, die Einrichtung ist rappellvoll. Derzeit leben rund 1500 Menschen hier – so viel wie noch nie in diesem Jahr, wie das Regierungspräsidium Gießen mitteilt. Seit Januar zählte die Behörde mehr als 9000 Ankömmlinge. Und die Monate mit den erfahrungsgemäß meisten Asylsuchenden stehen demnach noch bevor: August bis November. „Es ist eine ganz schwierige Situation“, sagt Regierungspräsident Dr. Lars Witteck.

Die Einrichtung ist überbelegt, Notquartiere müssen auch in Gemeinschaftsräumen eingerichtet werden. Platz ist in Gießen für maximal 479 Menschen. Hinzu kommt die Außenstelle in den ehemaligen Unterkünften der US-Armee mit rund 1200 Plätzen, von denen nach einem Brand derzeit aber nur etwa die Hälfte genutzt werden kann. Eine weitere Außenstelle gibt es in Bad Arolsen mit Raum für 70 Menschen. Das reicht aber nicht: „Wir nutzen jede Ecke im Moment, wir haben alles mit Betten vollgestellt“, sagt die Leiterin der Erstaufnahmeeinrichtung, Elke Weppler. Das sei für die Ankömmlinge belastend, größere Konflikte gebe es bislang aber nicht. „Es ist das Übliche: Wenn viele Menschen zusammen sind, gibt es auch Auseinandersetzungen.“ Natürlich müsse man aufpassen, dass



Ein Flüchtling wartet auf dem Gelände der hessischen Erstaufnahmeeinrichtung auf den Weitertransport in eine andere Einrichtung. Foto: dpa

die Stimmung wegen der Enge nicht kippe. „Aber wir sind vorbereitet. Wir haben einige Übung für diese Zeiten.“

Die Einrichtung in Gießen gibt es schon seit Jahrzehnten. Früher wurden hier DDR-Flüchtlinge versorgt, heute sind es Menschen aus Eritrea, Syrien, Afghanistan, Somalia, Albanien, Serbien oder dem Sudan. Und es werden immer mehr. 2013 kamen in Gießen rund

16 400 Flüchtlinge an – zwei Jahre zuvor waren es noch weniger als die Hälfte, rund 7 200. Die Erstaufnahmeeinrichtung ist für Flüchtlinge die erste Anlaufstelle in Hessen. Dort bleiben sie so lange, etwa zwei bis vier Wochen, bis sie auf Unterkünfte in den Städten und Gemeinden verteilt werden oder in andere Bundesländer kommen.

Die Flüchtlinge in Gießen leben in der Regel in Vierbett-Zimmern. Es gibt Treffpunkte wie eine Teestube, Räume für Sport oder Deutschkurse. Doch im Moment stehen darin Betten. Diese Notunterkünfte sind insbesondere gedacht für Neuankömmlinge, die spätabends oder am Wochenende die mittelhessische Stadt erreichen.

„Zusammenrücken ist besser als Zelte“, sagt Pfarrer Matthias Leschhorn, der sich für die Flüchtlinge engagiert. Dennoch sei die Situation für die Menschen sehr belastend. „Die Rückzugsräume fehlen. Das wird zwar nicht unbedingt öffentlich thematisiert, aber die Menschen würden sich gerne mal zurückziehen und ihrer Heimat nachtrauern.“

Leschhorn von der evangelischen Petrusgemeinde in Gießen und mehrere ehrenamtliche Helfer bieten Deutschkurse an, Sport und Spiel und derzeit auch Fußball-WM-Fernsehabeende. Weil es in der Einrichtung so voll ist, weichen die Ehrenamtlichen dafür auf Gemeinderäume aus, wie der Pfarrer berichtet. „Wir müssen das Beste aus der Sache machen. Wir sind realistisch geworden.“

Nach Angaben des Sozialministeriums in Wiesbaden nahm das Land im vergangenen Jahr fast 8 700 Flüchtlinge auf. Für 2014 erwartet es mindestens 12 700 Asylbewerber. Weitere Unterkünfte für die hessische Erstaufnahmeeinrichtung werden daher gesucht. **Seite 24**